

Atemberaubender Zauber

Pianist Sven Bauer zelebriert Liszt im Krankenhaus – Musik gipfelt in Raserei

Von unserer Mitarbeiterin
Ingrid Heydecke-Seidel

ÖHRINGEN Konkurrenz belebt das Geschäft, heißt es in der Wirtschaft. Das scheint auch im Konzertbetrieb zu gelten, wie im Öhringer Musikleben zu spüren ist. Mit klugen Terminabsprachen freut das alle Musikfreunde. Jetzt lud das Hohenloher Krankenhaus in seinen Kastellsaal ein, um ein weiteres Mal Franz Liszts 200. Geburtstag zu feiern.

Gast war Sven Bauer aus Schwäbisch Hall, der mit seinen 22 Jahren schon über ein erstaunliches Repertoire verfügt. Professor Uwe Reinhardt führte durchs Programm und

wies unter dem Motto „Musik und Medizin“ auf Liszts unverwüsthche Gesundheit hin, der sechs Stunden üben konnte, ohne an Gelenken oder Psyche Schaden zu nehmen.

Mystisch Liszts „Sposalizio“ (Ver-mählung) bezieht sich auf ein Gemälde Raffaels, das Maria und Josef mit einem Priester vor einem roman-tischen Tempel zeigt. Die Musik zeichnet sowohl die mystische Ent-rücktheit als auch Glockenklänge und brausende Oktaven in ätheri-schen Harmonien nach. Nachdenk-lich, mit einer offenen Frage klingt der Schluss aus. Ein anderer Zyklus enthält „Funé railles“ (Totenfeier).

Wuchtige, schmerzhaft Akkord-schläge drücken Verzweiflung aus, dann folgt ein Trauermarsch mit dramatischer Zuspitzung. Lyrische Einschübe unterbrechen das virtuose Spiel des jungen Künstlers. Er spielt locker, mit souveräner Griff-technik und entlockt dem Kawai-Flügel wunderbare Klangfarben.

Wer Sven Bauers Wiedergabe von Richard Strauss' Stimmungsbildern op. 9 erlebt hat, fragt sich, warum dieses Opus mit Naturbildern und einer Träumerei so gering geachtet wird. Cantabel und anmutig klingt das erste, während eine unruhige Mittelstimme mit dem rechten Dau-men „An einsamer Quelle“ durch-

zieht. Das Intermezzo ist eine Hu-moreske mit besonderen techni-schen Anforderungen, die er blen-dend meistert.

Versonnen Auch Robert Schu-manns Humoreske op. 20 gehört zu den selten gespielten Werken. Neu ist die Form, eine ungebundene An-einanderreihung von Stücken, die sich gelegentlich aufeinander be-ziehen. Versonnen ist der Anfang, dann kapriziös. Wilde virtuose Aus-brüche wechseln mit ruhigen und liedhaften Episoden. Extreme ma-nuelle Finessen birgt eine Toccata. Eine weitere Überraschung bildet ein Marsch, dessen Thema immer

wieder durch Pausen durchlöchert wird, bis es erstirbt.

Liszts Ungarische Rhapsodie Nr.12 cis-moll stand am Schluss. Die zigeunerischen Melodien haben Liszt sein Leben lang beschäftigt. Vor allem die orientalische Zigeu-ner-tonleiter versprach koloristische Reize. Mit orchestraler Klangfülle gab Bauer dem Pathos Ausdruck. Die balladeske Musik erzählt ihre eigene Geschichte und gipfelt in wahrer Raserei. Bauers Oktavpassa-gen, seine Melodie-Triller und all der andere Zauber klangen einfach atemberaubend.

Zwei Zugaben beendeten das au-ßergewöhnliche Konzert.